

verstanden gewesen wäre, wird nicht nachgewiesen. Die vom Verlag angekündigte „Neubewertung der Ursachen des Zweiten Weltkriegs“ und die vom Doktorvater gesehenen Ergebnisse, „die das bisherige Geschichtsbild in vielfacher Hinsicht geradezu umstürzen“, sucht man hier vergebens.

Marburg/Lahn

Joachim Hösler

Dieter Bingen: Die Polenpolitik der Bonner Republik von Adenauer bis Kohl 1949–1991. (Schriftenreihe des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Bd. 33.) Nomos Verlagsgesellschaft. Baden-Baden 1998. 379 S. (DM 78,—.)

Die Darstellung besteht aus zehn Kapiteln, die der geläufigen Periodisierung der Bonner Ostpolitik folgen. Im elften Kapitel „Bonner Polenpolitik als Europapolitik“ werden vor allem die Minderheitenfrage und der Vertrag vom 17. Juni 1991 (im Anhang abgedruckt) behandelt; in der ausführlichen Schlußbetrachtung geht der Vf. das ganze Material mit Hilfe neuer, pointierter Fragen durch – etwa nach der Bedeutung der einzelnen Entscheidungsträger, nach dem Verhältnis zwischen Innen- und Außenpolitik oder der „DDR als ständigem Mitspieler und Spielverderber“. Die Darstellung, besonders im letzten Teil mit einer auffallend leichten Feder geschrieben, stützt sich auf Akten aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes, mehrere polnische und deutsche Preetitel sowie die – inzwischen überraschend ausführliche – Fachliteratur. Diese stammt fast durchweg von deutschen Autoren und beschäftigt sich hauptsächlich mit verschiedenen Aspekten der Bonner Außenpolitik. Schade, daß Bingen mit seinem Ansatz, der einen Akteur der (west)deutsch-polnischen Beziehungen auf Kosten des anderen in den Mittelpunkt rückt, den Versuch nicht gewagt hat, das seit eh und je bestehende Ungleichgewicht zwischen östlicher und westlicher Literatur über den Kalten Krieg wenigstens im Bereich unserer Beziehungsgeschichte ein wenig zu korrigieren. So haben wir einen ausgezeichneten Abriß der Bonner Aktivitäten und Unterlassungen erhalten, der einige Einblicke in zeitlich parallele Vorgänge in Warschau und Ost-Berlin ermöglicht – aber auch nicht mehr.

Die Beschreibung der ersten 20 Jahre der Bewegungslosigkeit nimmt etwa ein Drittel des Buches ein; wesentlich ausführlicher werden der Warschauer Vertrag von 1970 und seine Folgegeschichte dargestellt, viel Platz widmet der Vf. der Darstellung und Analyse der „Stagnation auf höherem Niveau“ nach Helsinki und den Optionen der Bonner Polenpolitik in den 1980er Jahren. Für diese Teile standen ihm keine Archivquellen zur Verfügung, allerdings fällt auf, daß die Auswertung der seriösen Zeitungen – natürlich an erster Stelle der FAZ – vieles von diesem Manko wieder gutmacht. Eine Ausnahme ist die Darstellung der „Wende“ von 1989–1990, die durch die jüngste Veröffentlichung der Akten des Bundeskanzleramtes wesentlich präziser als bisher erzählt werden kann. Insgesamt gelingt es B. durchgängig, die wesentlichen Linien der Bonner Polenpolitik überzeugend zu rekonstruieren. Für die künftige polnische wie deutsche Forschung handelt es sich um ein Standard- und Nachschlagewerk, das noch von vielen als Orientierungsspunkt benutzt werden wird, was um so leichter fallen dürfte, als die polnische Ausgabe des Buches bereits 1997 erschienen ist (Polityka Republiki Bońskiej wobec Polski, Kraków 1997).

Warschau/Warszawa

Włodzimierz Borodziej

Wokół niemieckiego dziedzictwa kulturowego na Ziemiach Zachodnich i Północnych [Beiträge zur Frage des deutschen Kulturerbes in den West- und Nordgebieten.] Hrsg. von Zbigniew Mazur. (Ziemia Zachodnie – Studia i materiały, 18.) Wydawnictwo Instytutu Zachodniego. Poznań 1997. XVI, 590 S., zahlr. Abb. a. Taf. i. T., dt. Zussass.

Die vom Posener West-Institut herausgegebene Publikation ist exemplarisch für die seit der politischen Wende unvoreingenommene Herangehensweise der polnischen